

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 108 (2013)
Heft: 3: Das Heimatschutzzentrum = La maison du patrimoine

Buchbesprechung: Bücher = Livres

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MONOGRAFIE

Max Schlup, Architekt

Ein Hauch Brasilia in Biel – in Beton, Stahl und Glas gegossener Zukunftsglaube. Mit dem viel beachteten Kongresshaus wurde der 1917 in Lengnau geborene Architekt bekannt. Viel diskutiert wird sein Werk aktuell im Zusammenhang mit den anstehenden Sanierungsmassnahmen am Gymnasium Strandboden (vgl. *Heimatschutz/Patrimoine* 3/2012).

Dass Max Schlup äusserst sorgfältig und vielseitig baute, zeigt das im Frühjahr erschienene multiperspektivische Porträt seines Werkes. Die von einem hochkarätigen Autorenteam verfasste, umfassende Monografie setzt dem im Februar 95-jährig Verstorbenen ein würdiges Andenken und bietet wertvolle Entdeckungen. So kommt der Meister des präzisen Blicks im von Martin Tschanz geführten Interview selbst zu Wort – eine Rolle, die ihm nicht ganz zu behagen scheint. Neu aufbereitete Pläne, teils in Originalgrafik, Fotografien aus der Bauzeit sowie Detailzeichnungen aus der Entstehungszeit geben aufschlussreiche Einblicke in die Konstruktionsweise der Werke und die Atmosphäre der Epoche. Heute wird Max Schlup oft zusammen mit Hans Zaugg, Alfons Barth, Franz Füg und Fritz Haller zu den Vertretern der «Soothurner Schule» oder der «Jura-Südfuss-Architekten» gezählt. Jürg Graser relativiert diese

Kategorisierung und leitet her, wie nationale und internationale Freundschaften bewirkten, dass Max Schlup sich von der «harmlosen Landi-Durchschnittlichkeit emanzipieren» konnte. Obwohl seine Bauten fast ausschliesslich im Kanton Bern realisiert wurden, überstrahlt die Relevanz von Schlups architektonischem Werk die regionalen Grenzen weit. So ist zu hoffen, dass dieses unpräzise daher kommende, aber fulminante Stück Buchkunst seinen Teil dazu beiträgt, die herausragende Qualität von Schlups Werk ins Bewusstsein einer breiteren Öffentlichkeit zu rücken. Denn wie so viele Meisterwerke der Nachkriegsmoderne teilen Schlups Bauten das Schicksal der in die Jahre gekommenen Objekte, die, nicht inventarisiert, von unsensiblen Sanierungsmassnahmen oder gar dem Abbruch bedroht sind.

Françoise Krattinger, Schweizer Heimatschutz



Architekturforum Biel, Stadt Biel, Berner Heimatschutz – Regionalgruppe Biel-Seeland, BSA-Ortsgruppe Bern, SIA-Regionalgruppe Biel (Hrsg.): Max Schlup Architekt architecte. Niggli, Sulgen, 2013, Deutsch/Französisch, 356 S., CHF 78.–



Thomas Jantscher

MAX SCHLUP, ARCHITECTE

Par sa maîtrise remarquable de la construction en béton armé et en acier, l'architecte Max Schlup, né en 1917 à Lengnau, a donné à la ville de Bienne des allures de capitale brésilienne. Le palais des congrès dont il a dessiné les plans a fait sensation. Le Gymnase du Lac (photo) qu'il a également réalisé est sous les feux des projecteurs car sa rénovation suscite une polémique intense (cf. *Heimatschutz/Patrimoine* 3/2012).

Ce printemps, un collectif d'auteurs prestigieux a publié une monographie très complète en hommage à l'architecte disparu à l'âge de 95 ans en février de cette année. Cet ouvrage dresse un portrait de Max Schlup documenté par une interview conduite par Martin Tschanz, des esquisses de projet, des plans originaux, des photos, des croquis de détail. Une description des techniques de construction et une évocation de l'esprit de l'époque complètent ce portrait. Si Max Schlup est aujourd'hui considéré comme un représentant de «l'école soleuroise» ou des «architectes du pied du Jura sud», Jürg Graser relativise cette classification car Max Schlup évoluait dans un cercle international. Max Schlup a travaillé pratiquement exclusivement dans le canton de Berne, mais le rayonnement de son œuvre va bien au-delà des frontières régionales. Il faut donc espérer que l'ouvrage qui vient de paraître fera connaître l'œuvre remarquable de Max Schlup. Comme de nombreux chefs-d'œuvre de l'après-guerre, plusieurs réalisations de Max Schlup ne bénéficient pas d'un statut de protection suffisant et sont menacées par des mesures d'assainissement peu respectueuses, voire destructrices.

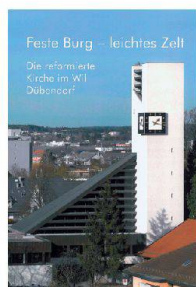
Max Schlup (links) mit Mitarbeitern über dem Arbeitsmodell Farelhaus

Max Schlup (à gauche) avec collaborateurs autour de la maquette d'étude Maison Farel



Christian Staub

FESTE BURG – LEICHTES ZELT.



Arbeitskreis Kirchenführer Dübendorf (Hrsg.): Feste Burg – leichtes Zelt. Die reformierte Kirche im Wil Dübendorf. Eigenverlag, Dübendorf, 2012, 106 S., CHF 10.–, zu beziehen bei: Evang.-ref. Kirchgemeinde Dübendorf, sekretariat@rez.ch

Peter von Matt bezeichnet das Bauwerk in seinem Vorwort als «bedeutendstes Kunstwerk der Stadt». Die 1969/70 erbaute reformierte Kirche im Wil Dübendorf ist das Resultat der fruchtbaren Zusammenarbeit des Architekten Hans von Meyenburg mit den Bauingenieuren Ernst und Walter Bosshard. Mit einem dem Brückenbau entlehnten Vorspannverfahren sowie dem Einsatz frühzeitlicher Computertechnologie schufen sie ein Zeitzeugnis hoher Baukunst und eine bis heute «überwältigende Gestalt» eines lichtdurchfluteten Kirchenraumes.

Das unter einer äusserst heterogenen Autorschaft im Eigenverlag erschienene Buchlein ist vor allem auch eine sehr persönliche Hommage an ein gebautes Stück spirituelle Heimat. In Anbetracht des drastischen Rückgangs der Kirchgemeindemitglieder und der daraus folgenden Restrukturierungen des reformierten Gemeindewesens wird auch die Frage nach der zukünftigen Nutzung solcher markanter und bemerkenswerter Bauwerke aufgeworfen.

Françoise Krattinger

VIELFÄLTIG UND INTERNATIONAL



Rahel Hartmann Schweizer: Otto Kolb – Architekt und Designer. Dokumente zur modernen Schweizer Architektur. gta Verlag, Zürich, 2013, 280 S., CHF 82.–

Sessel, Treppen, Häuser und Vorlesungen: Das Œuvre von Otto Kolb (1921–1996) beeindruckt in seiner Reichhaltigkeit und Vielfalt. Der Schweizer Architekt, Designer und Lehrer liess sich Zeit seines Lebens von persönlichen Interessen treiben und verschmolz unterschiedliche Traditionen und Vorbilder zu einer selbstständigen Produktion. Sein Lebensweg führte räumlich von der Schweiz in die USA und wieder zurück. Die Inspiration holte er sich aus der Natur, dem Klang der Musik, aus japanischen Holzschnitten oder der Farbenlehre.

Ebenso vielfältig wie das Leben und Wirken von Otto Kolb präsentiert sich die grosszügig bebilderte und inhaltlich fundierte Publikation von Rahel Hartmann-Schweizer. Herausgekommen ist keine Monografie im engeren Sinne, sondern ein Panoptikum von Bezügen und Einflüssen, in dessen Zentrum Otto Kolb steht. Die dringend nötige Aufarbeitung der neueren Schweizer Architekturgeschichte ist dank dem Buch um eine lesenswerte Facette reicher geworden.

Patrick Schoeck-Ritschard

ES LÄCHELT DER SEE



Barbara Piatti: Es lächelt der See. Literarische Wanderungen in der Zentralschweiz. Rotpunktverlag, Zürich, 2013, 448 S., CHF 45.–

Die Landschaft der Zentralschweiz bietet einen enormen literarischen Reichtum. Anhand von 14 Wanderungen in der Gegend von Vierwaldstattersee bis Gotthard eröffnen sich überraschende und ergiebige Zugänge zu diesen «erzählten Welten». Im literarischen Wanderführer *Es lächelt der See* zeigt die Autorin Barbara Piatti, wie sich dank der Literatur mehr und anderes sehen lässt – dies in so präziser wie mitreissender Sprache und mit ansteckender Begeisterung für die Schönheit der imaginären und der realen Landschaften. Die Autorin stützt sich dabei auf das Forschungsgebiet der Literaturgeographie – eine Verbindung von Literaturwissenschaft, Kartografie und Geografie – und die am Institut für Kartografie und Geoinformation der ETH Zürich auf diesem Gebiet geleisteten Studien.

Die Spuren führen von Bergtälern zu Seeufern, vom verschwundenen Hotelpalast auf Rigi Kulm zum abgelegenen Hotel Maderanertal. All jenen, die grandiose Landschaften und grossartige Texte lieben, sei dieses Buch wärmstens empfohlen. Peter Egli

IDENTITÄT, POLITIK, ARCHITEKTUR



Antje Senarclens de Grancy (Hrsg.): Identität Politik Architektur.

Der «Verein für Heimatschutz Steiermark». Architektur + Analyse 4. Jovis Verlag, Berlin, 2013, 272 S., CHF 38.80

Seit 1909 besteht in Graz der «Verein für Heimatschutz in Steiermark», der sich heute «BauKultur Steiermark» nennt. Ein interdisziplinäres Team von Autorinnen und Autoren geht am Beispiel dieser lokalen Vereinigung verschiedenen Fragen zu nationaler und regionaler Identitätssuche, zu (kultur-)politischen Verstrickungen und internationalen Architekturdiskursen nach.

Dem Buch liegt ein in Kooperation mit dem Institut für Architekturtheorie, Kunst- und Kulturwissenschaften der Technischen Universität Graz durchgeführtes Forschungsprojekt zugrunde. Die fundierten Texte behandeln aufschlussreiche Themen – von der offenen Auseinandersetzung mit der zwei-

schzeitlich national-sozialistisch geprägten Vergangenheit und der damit verbundenen mehrmaligen Namensänderung des Vereins, über die Analyse des Begriffs «Baukultur» bis zur Suche nach dem richtigen Arbeitsfeld der Heimatschutzbewegung (Soll sie eingreifen und beraten oder lediglich Preise verleihen?).

Oft wird der Schweizer Heimatschutz zum Vergleich herangezogen, da dieser im Rahmen des 100-Jahr-Jubiläums 2005 die Geschichte aufgearbeitet hat und ein «anderes, neues Verständnis von Architektur und Baukultur» vertritt. Eine auch unter diesem Blickwinkel empfehlenswerte Lektüre.

Peter Egli